

Olaf Stieglitz / Jürgen Martschukat (Hrsg.)

race & sex: Eine Geschichte der Neuzeit

49 Schlüsseltexte aus vier Jahrhunderten neu gelesen

Neofelis Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016 Neofelis Verlag GmbH, Berlin
www.neofelis-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Neofelis Verlag, unter Verwendung von
Grey Villet: *Image of Mildred and Richard Loving on Porch*
© Grey Villet Photography

Satz & Lektorat: Neofelis Verlag (fs)

Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

ISBN (Print): 978-3-95808-034-8

ISBN (PDF): 978-3-95808-097-3

FÜR NORBERT FINZSCH,
DER UNS AUF DIE SPUR GEBRACHT HAT.

Inhalt

- 13 JÜRGEN MARTSCHUKAT / OLAF STIEGLITZ
race & sex: Eine Geschichte der Neuzeit
Oder: Grenzüberschreitungen
einer kritischen Geschichtswissenschaft
- 25 KAY SCHAFFER
Bringing Them Home (1997)
Oder: Versöhnungspolitik in Australien
- 34 VERA NÜNNING / ANSGAR NÜNNING
Stuart Hall: Wer braucht Identität? (1996)
Oder: Vorläufige Antworten auf eine gute Frage
- 43 DORO WIESE
Ann Laura Stoler:
Race and the Education of Desire (1995)
Oder: Die Effekte kolonialer Machtverhältnisse
- 50 NINA MACKERT
Kimberlé Crenshaw: *Mapping the Margins* (1991)
Oder: Die umkämpfte Kreuzung
- 57 UTA FENSKE
Spike Lee: *Jungle Fever* (1991)
Oder: Liebe überwindet keine Grenzen
- 64 SABINE SIELKE
Judith Butler: *Gender Trouble* (1990)
Oder: Wider die Schwarzweißmalerei
- 72 CHRISTIANE KÖNIG
Eve Kosofsky Sedgwick:
Epistemology of the Closet (1990)
Oder: Wissen, Ignoranz, Sexualität, homophobe Kulturen
und das Problem einer *Gay Male Feminist Theory*

- 79 BARBARA LÜTHI
Gloria Anzaldúa: *Borderlands/La Frontera: The New Mestiza* (1987)
Oder: Die Crux rassistischer Genealogien
- 87 ASTRID KUSSER
Sander Gilman: *Black Bodies, White Bodies* (1985)
Oder: Warum man ein Objekt, das man herzeigt, nicht negieren kann
- 94 JOHNNY GOLDING
Michel Foucault: *Der Mut zur Wahrheit* (1984)
Oder: Die neunte Technologie des Anders-Seins – eine bestimmte Art von Schuld
- 103 BARBARA POTTHAST
Tzvetan Todorov: *Die Eroberung Amerikas* (1982)
Oder: Das Problem des „Anderen“ und die Tücken von *race&sex*
- 110 URSULA LEHMKUHL
Duke Redbird: *We Are Metis* (1980)
Oder: „Participation Mystique“ und Resilienz
- 118 OLAF STIEGLITZ
Edward Said: *Orientalism* (1978)
Oder: Die provokante Wucht der Repräsentation
- 126 STEFAN MICHELER
Rüdiger Lautmann / Winfried Grikschat / Egbert Schmidt: Der rosa Winkel in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern (1977)
Oder: Es gab keinen ‚Homocaust‘, aber eine massive Verfolgung
- 134 JÜRGEN MARTSCHUKAT
Michel Foucault: *Der Wille zum Wissen* (1976)
Oder: „Der Eintritt des Lebens in die Geschichte“
- 142 MASSIMO PERINELLI
Günter Amendt: *Sexfront* (1970)
Oder: „Das Einfache, das schwer zu machen ist“
- 150 ANKE ORTLEPP
Loving v. Virginia (1967)
Oder: Before Virginia Was for Lovers
- 158 SIMON WENDT
Eldridge Cleaver: *Soul on Ice* (1967)
Oder: „I will not be free until the day I can have a white woman in my bed and a white man minds his own business.“
- 166 MAREN MÖHRING
Urlaub – Liebe inbegriffen (*stern* 1960)
Oder: „Italiens Männer wissen, wovon Frauen träumen“
- 174 BERND GREINER
John Ford: *The Searchers* (1956)
Oder: Mehr als ein Western: Der Tag wird kommen ...
- 181 AXEL SCHILDT
Helmut Schelsky: *Soziologie der Sexualität* (1955)
Oder: Grenzen eines „modernen Konservatismus“
- 188 ANDREAS ECKERT
Frantz Fanon: *Schwarze Haut, weiße Masken* (1952)
Oder: „Die Befreiung des farbigen Menschen von sich selbst“
- 195 HANJO BERRESSEM
James Baldwin: *Preservation of Innocence* (1949)
Oder: Die Perversion der Liebe in der amerikanischen *hard-boiled novel*
- 203 INGE MARSZOLEK
Der Rasseschänder von Magdeburg (*Der Stürmer*, 1935)
Oder: Diskurse zu Reinheit von Blut und ‚Rasse‘ im *Stürmer*
- 210 PABLO DOMINGUEZ ANDERSEN
G. W. Pabst: *Geheimnisse einer Seele* (1926)
Oder: *race&sex* im postkolonialen Unbewussten der Weimarer Republik
- 217 SILKE HACKENESCH
Der Sarotti-M*** (1918/1922)
Oder: Was hat Konsum mit Rassismus zu tun?
- 226 GUDRUN LÖHRER
D. W. Griffith: *The Birth of a Nation* (1915)
Oder: Irritierte Re-Lektüre
- 233 KRISTOFF KERL
Thomas Watson: *A Full Review of the Leo Frank Case* (1915)
Oder: Zur Physiognomie des „jüdischen Perversen“ im Leo Frank Case
- 242 FELIX AXSTER
Kolonie und Heimat (1907 ff.)
Oder: *race&sex* und das Drama der unvollendeten Kolonisierung
- 248 ELISABETH ENGEL
W. E. B. Du Bois: *The Souls of Black Folk* (1903)
Oder: The Sex of Black Folk

- 256 SILVAN NIEDERMEIER
Harry W. Harnish / Josephine P. Barnes: *Mixed Family – Mr. Bennet (American) and Filipino Wife* (1902)
Oder: *race&sex* in kolonialen Fotografien
- 263 EVA BISCHOFF
Fanny Cochrane Smith: *Spring Song* (1899)
Oder: Geschichte dekolonial
- 272 SUSAN STRASSER
Ida B. Wells: *Southern Horrors: Lynch Law in All Its Phases* (1892)
Oder: Von der Notwendigkeit eines starken Magens
- 279 HEIKO STOFF
Richard Freiherr von Krafft-Ebing: *Psychopathia sexualis* (1886)
Oder: Die Ordnung der Unordnungen als Markt der Lüste
- 287 BJÖRN A. SCHMIDT
Chinese Exclusion Act (1882)
Oder: Migration und die Gefährdung der ‚Good Order‘
- 294 LOIS E. HORTON
David G. Croly / George Wakeman: *Miscegenation: The Theory of Races, Applied to the American White Man and Negro* (1864)
Oder: Von *Miscegenation* zum Multikulturalismus: Eine Frage ökonomischer und politischer Macht
- 304 CLAUDIA BRUNS
Wilhelm Marr: *Reise nach Central-Amerika* (1863)
Oder: Verflechtungen von Rassismus und Antisemitismus im 19. Jahrhundert
- 313 M. MICHAELA HAMPF
Sojourner Truth: *Ain't I a Woman?* (1851)
Oder: Was ist eine Autorin?
- 321 JENS JÄGER
Louis Agassiz / J. T. Zealy: *Delia* (1850)
Oder: „What you see is what you get“?
Frühe Daguerreotypien der Sklaverei und deren Deutungen
- 328 DOMINIK OHREM
John L. O'Sullivan: *Manifest Destiny* (1845)
Oder: Expansionsdiskurse, Expansionsbegehren und das Unbehagen der kontinentalen Vision
- 337 FRANK KELLETER
James F. Cooper: *The Last of the Mohicans. A Narrative of 1757* (1826)
Oder: Koloniale Körper, blutüberströmt: Siedlungslust und Siedlungshorror
- 345 HANNO SCHEERER
Civilization Fund Act (1819)
Oder: *race&sex* und die ‚Zivilisierung des Indianers‘
- 353 MICHAEL ZEUSKE
Francisco de Arango y Parreño: *Representación* (1811)
Oder: Der „Adam Smith der Plantagensklaverei in den Amerikas“ und das Verhältnis von ‚Rasse‘ und Klasse
- 358 NORA KREUZENBECK
Médéric-Louis-Élie Moreau de Saint-Méry: *Description... de la partie française de l'isle Saint-Domingue* (1797)
Oder: *race&sex* im Ordnungsgefüge einer kolonialen Gesellschaft
- 365 ROBERT FISCHER
Pinturas de Castas (18. Jahrhundert)
Oder: Verbildlichung von *race&sex* im kolonialen Mexiko
- 375 KARIN HOSTETTLER
Immanuel Kant: Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht (1784)
Oder: Zur Verwicklung von Selbstkritik und epistemischer Gewalt in der Aufklärung
- 383 SEBASTIAN JOBS
An Act for the Better Ordering of Negroes and Slaves (1712)
Oder: Keinen Zweifel lassen
- 390 HARTMUT LEHMANN
Mary Rowlandson: *The Sovereignty and Goodness of God* (1682)
Oder: „I have seen the extreme vanity of this world“.
Die *Via Dolorosa* der Mary Rowlandson
- 397 HERMANN WELLENREUTHER
John Smith: *Generall Historie of Virginia* (1624)
Oder: Pocahontas. Vom zweifachen ‚Werden‘ einer Frau
- 406 VERZEICHNIS DER AUTORINNEN UND AUTOREN
- 408 ABBILDUNGSVERZEICHNIS
- 409 REGISTER

Duke Redbird: *We Are Metis* (1980)

Oder: „Participation Mystique“ und Resilienz

Ursula Lehmkuhl

Jede Geschichte der Metis¹ in Kanada müsste im Grunde in Abwandlung des berühmten Nipperdey'schen Diktums, am Anfang stand Napoleon, mit dem Satz beginnen: Am Anfang stand die Kohabitation. So jedenfalls stellt Duke Redbird in *We are Metis* (1980) den Beginn der Geschichte der Metis dar: „The Metis is a result of human relationship [...] The birth of the Metis came about as a result of a ‚participation mystique‘, a desire of people wanting to get together“ (S. 3). Damit meint er allerdings eine ganz andere Form der Kohabitation als etwa Brenda Macdougall, Carolyn Podruchny und Nicole St-Onge, die in ihrer Einleitung zu *Contours of a People* erklären, dass in unzähligen historischen Situationen weltweit ökonomische Austauschbeziehungen und Handel

zwischen verschiedenen Gesellschaften bzw. sozialen Gruppen zu sexuellen Begegnungen und „Intermarriage“ geführt haben, deren Ergebnis sehr häufig Kinder mit einem doppelten ethnisch-kulturellem Erbe gewesen seien.

Duke Redbird führt die Geburt der Metis aus einem der Volksgruppe inhärenten Bedürfnis nach Teilhabe, der *participation mystique* zurück, das hier in unausgesprochener Anlehnung an Lucien Lévy-Bruhl und Carl Gustav Jung² auf Aspekte eines kollektiven Unbewussten, einer psychischen Verbundenheit hinweist. Diese sind nach Jung als „Überbleibsel der uranfänglichen Ununterschiedenheit von Subjekt und Objekt, also des primordialen unbewussten Zustandes“ zu verstehen (Jung, § 740, S. 469, § 780, S. 486). Redbird entwickelt seine Geschichte der Metis in eklektizistischer

Rezeption und Weiterentwicklung zentraler Annahmen der vor-strukturalistischen Ethnologie und Philosophie. Er folgt Lévy-Bruhl in seiner Ablehnung der Idee einer universellen menschlichen Natur und schließt sich den Argumenten an, dass es grundsätzlich verschiedene Arten von Wissen gebe und Mythen einen starken Einfluss auf Denkprozesse hätten. Macdougall, Podruchny und St-Onge, die Autorinnen des oben zitierten Sammelbandes, der den gegenwärtigen *state of the art* in der kanadischen Metis-Geschichtsschreibung repräsentiert, stellen in ihren zumeist sozialhistorisch orientierten Analysen statt psychischer Verbundenheit und kollektivem Unbewussten, aus denen spezifische Formen der raumgebundenen Teilhabe resultieren, die Interaktion zwischen ‚weißen‘ Siedlern und Metis in den Vordergrund. Aus Sicht dieser Geschichte der Metis ist die Kohabitation ohne das koloniale System von Pelzhandel, Kolonialismus und Merkantilismus nicht zu denken, aber auch nicht ohne ihre Deutung und Bewertung, zeitgenössisch und bis in unsere Zeit hinein, unter der Perspektive von *race*. Nur so sind Ausdrücke wie *Bois-Brûlés*, *Mixed-bloods*, *Half-breeds*, *Bungi*, *Black Scots and Jackatars*, mit denen die Nachfahren von zumeist französischen oder schottischen Pelzhändler-Vätern und Cree, Ojibwe, Algonquin, Saulteaux, Menominee, Mi'kmaq oder Maliseet-Müttern bezeichnet wurden, zu

erklären. Während Redbird als Metis für die Metis spricht, geben Macdougall, Podruchny und St-Onge den Metis eine Stimme durch die Nutzung von Quellen, die die Metis selbst produziert haben und die sie in ihrem Buch analysieren und interpretieren.

Duke Redbird würde – ähnlich wie die frühen postkolonialen Theoretiker – argumentieren, dass ‚weiße‘ Historiker gar nicht in der Lage seien, Metis-Quellen zu verstehen. Die Auseinandersetzung mit der Verschriftlichung oraler Traditionen und Überlieferungen führe notwendigerweise zu Fehlinterpretationen und Missverständnissen:

[T]here is a basic bias that exists in all experience and history is particularly vulnerable – because it is recorded to support the economic and social system it arises from. These same biases inevitable create radical [*sic!*] Hier ist vermutlich racial gemeint] prejudice. [...] The white historians did not deliberately conspire to distort history. They were victims of their own cultural bias [...]“ (S. 5–6)

Die bisherige ‚weiße‘ Geschichtsschreibung habe auch deshalb ein falsches Bild von den Metis und ihrer Geschichte gezeichnet. Im Unterschied zur ‚weißen‘ Meistererzählung der Metis-Geschichte, stellt Redbird folgende Aspekte der historischen Metis-Selbstidentifikation heraus. Die Metis seien:

¹ Ich benutze hier die Schreibweise von Metis, die der anglophone Redbird in seinem Buch gewählt hat.

² Ich bedanke mich für diesen Hinweis bei Martin Kindtner.

1 – A race apart from both white and Indians and the only race indigenous to Canada, having established a viable – if conceptually invisible to white perception – civilization at least a century before confederation;

2 – A founding nation equal to the French and the English in the development and growth of Confederation;

3 – A people shamelessly exploited, initially by a minority of political and land-grabbing carpetbaggers, and presently by the majority of Canadians through their indifference to the very real plight of the Metis people;

4 – An ethnic and racial component with great potential for future development and contribution to Canadian life – if the opportunity to unfold that potential is returned to them via aboriginal rights and land claims;

5 – A people capable of building and designing their own future on their own terms within the context of the recognition of their reality so long denied them and as presently focused in the north-west and far north of Canada. (S. 55)

Redbird diskutiert die Eigenständigkeit der Metis als *race* und als *founding nation* Kanadas unter der analytischen Perspektive von *self-identification* und *self-determination* – ein Ansatz, der auch autobiografisch erklärt werden muss. Redbird wurde als Sohn einer Ojibwe-Mutter und eines Metis-Vaters in einem Reservat geboren und kam nach dem Unfalltod seiner Mutter mit knapp zwei Jahren zu einer euro-kanadischen Pflegefamilie, wo er bis zu seinem 15. Lebensjahr blieb und

das Leben der weißen kanadischen Mittelklasse mit all ihren normativen Zwängen, Diskriminierungen, Marginalisierungen und Kriminalisierung von Normabweichungen er- und durchlebte. Sein bewegendes und bewegtes Leben legt Marty Dunn in einer 1971 in Kooperation mit Redbird verfassten (Auto-)Biografie, die den programmatischen Titel *Red on White* trägt, auf beeindruckende Weise dar.

Red on White muss als Versuch gelesen werden, eigenständige indigene Darstellungsformen zu entwickeln, die allerdings in diesem Falle sehr stark an poststrukturalistische Formen erinnern. Dunn ‚zeichnet‘ Redbirds Biografie mit Hilfe von Kollagetechnik, nicht-linearer Textkomposition und langen Selbstzitatzen seines Protagonisten. Jacques Derrida hätte seine Freunde an diesem grafisch unterlegten und mit Gedichten durchzogenen ‚Text‘ gehabt. Marty Dunn charakterisiert Redbird, der heute am Bark Lake in der Nähe von Madawaska, Ontario, lebt, wo er ein *food forest*-Projekt ins Leben gerufen und ein *Centre for Compassionate Living* gegründet hat, als

a mystic, a painter, a hypnotist, a businessman, a prophet, a poet, a politician, a writer, a sideshow freak, a lecturer, a playboy, an actor, a red-power militant, a lover, and most recently, an independent television producer.

Und er ergänzt, dass auch diese Liste nur den Anfang eines Versuchs darstelle, die verschiedenen Rollen, die Duke Redbird in seinem Leben gespielt hat, aufzuzählen. Alle diese Tätigkeiten und die damit verbundenen Verhaltensweisen seien Teil seiner mosaikhaften Persönlichkeit (Dunn, S. 1). Duke Redbird war ein Wanderer zwischen den Welten. Seine Biografie ist ein Musterbeispiel für Resilienz. Und ‚Resilienz‘ ist die zweite analytische Perspektive, mit der Redbird die Geschichte der Metis erzählt.

Die Metis hätten von Beginn an eine besondere Fähigkeit bewiesen, mit den durch die europäische Kolonisation ausgelösten Bedrohungen kreativ umzugehen. Sie hätten eine bemerkenswerte kulturelle Adaptationsfähigkeit und -bereitschaft und zugleich eine außergewöhnliche ethnische Beharrungskraft besessen – kurz: Sie waren resilient. Handeln und Verhalten der Metis seien durch „response-ability“, „adaptation to change“ und „self-actualisation“ charakterisiert. *We are Metis* präsentiert insofern die Geschichte der transformativen Autogenese eines indigenen kanadischen Volkes. Redbird weist auf drei große, im weitesten Sinne siedlerimperialistische Krisen hin, die die Metis seit Beginn des 19. Jahrhunderts bewältigt hätten. Erstens das *Selkirk Settlement* von 1811 und die damit verbundene europäische Kolonisierung des Red River-Gebiets im heutigen Manitoba, die den

Pemmican War auslöste und zur *Battle of Seven Oaks* (beides 1816) führte. Zweitens die durch den Verkauf von *Rupert's Land* 1869 ausgelöste und mit dem *Manitoba Act* von 1870 manifest werdende Krise der systematischen Landerschließung durch die kanadische Bundesregierung nach dem amerikanischen *Grid-System* (*Western Development*), die zunächst die *Red River Rebellion* 1869 und schließlich die *Northwest Rebellion* 1885 in Saskatchewan auslöste und schließlich zur Hinrichtung Louis Riels (1885)³ führte. Drittens schließlich die durch die Energiekrise 1973/74 und die Entdeckung neuer Rohstoffvorkommen im kanadischen Nordwesten ausgelöste Krise der *Northern Development*. Dabei gefährdeten multinationale Energieunternehmen zumeist mit Sitz in den USA und selbsternannte ökologische Missionare (Vertreter

3 Louis Riel war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine wichtige politische Führungspersonlichkeit der Metis. Er führte in den kanadischen Prärieprovinzen zwei Aufstände gegen die Bundesregierung unter Premierminister John Macdonald an. Sein politisches Ziel war, Rechte und Kultur der Metis zu bewahren und ihren Lebensraum/ihr Land zu sichern. Während der Red River Rebellion von 1869/70 führte Riel in der Red River-Kolonie eine provisorische Regierung. Diese handelte die Bedingungen des Manitoba Act aus, unter denen die heutige Provinz Manitoba innerhalb der Kanadischen Konföderation auf dem Gebiet der damaligen Northwest-Territorien gegründet wurde.

internationaler Umweltbewegungen) gleichermaßen die gewachsenen hybriden Lebensformen der Metis in dem von ihnen besiedelten Lebensraum in den Northwest Territories durch erneute Landnahme und Vertreibung. Dagegen setzen sich die Metis rechtlich im Rahmen der anhängigen *land claim*-Gerichtsverfahren zur Wehr.

Infolge der Niederschlagung der Northwest Rebellion und der Exekution der nationalen Führungsfigur Louis Riel seien die Metis – so die ‚weiße‘ Geschichtsschreibung – verschwunden. Auch dieses ‚weiße‘ Meisternarrativ entkräftet Redbird in seinem Buch. Die Metis seien nicht verschwunden, sie seien vielmehr ein *Forgotten People* (Robert Menzies) und zwar nicht im Sinne von „low-income“, sondern im Sinne von „no-income“ (S. 52). Erst nach der Großen Depression in den 1930er und 1940er Jahren konnten sie, gleichsam als unbeabsichtigte Nebenfolge, an Sozialprogrammen partizipieren, die von der kanadischen Bundesregierung zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Notlage der kanadischen Bevölkerung ins Leben gerufen worden waren. Die akkommodierende politische Kultur Kanadas und die besondere Fähigkeit der Metis, mit Veränderungsprozessen in ihrer Umwelt kreativ umzugehen, gingen hier Hand in Hand und waren die Vorboten für das Wiedererstarken der Metis nach dem Zweiten Weltkrieg.

Hieran schließt sich ein weiteres Argument an, das erneut eine zentrale These der ‚weißen‘ Metis-Geschichtsschreibung in Frage stellt: Die Metis hätten ihre eigenen Vorstellungen von *nationhood* nicht wegen der weißen Besiedlung oder der Northwest Company oder wegen Louis Riel entwickelt. *Metis nationhood* sei vielmehr der ‚natürliche‘ Ausdruck einer eigenen Metis-Realität im Kontext einer spezifischen historischen Entwicklung Kanadas gewesen. „Adaptation to change“, „response-ability“, rhizomatische Beziehungsgeflechte und Fluidität des Gesellschaftssystems gehörten zu den historischen Basiserfahrungen der Metis. Diese Basiserfahrungen hätten zur Entwicklung einer spezifischen Metis-Vorstellung von Geschichte als lebendigem Prozess, der die Beziehungen zwischen den historischen Akteuren in den Vordergrund stellt und dabei auch die Reaktionen und den Umgang der Menschen mit ihrer Umwelt betont, beigetragen (S. 7).

Response-ability, die Fähigkeit zum Umgang mit neuen ‚Umwelt‘-Herausforderungen, hätte sich seit dem 16. Jahrhundert über die Beschäftigung mit den Inhalten von sehr unterschiedlichen Lebensweisen und ihrer Grundphilosophien entwickelt und sich in der kreativen Adaption bzw. der Aneignung unterschiedlicher Traditionen niedergeschlagen. *Bricolage* als soziale und kulturelle Praxis habe sich dabei als

erfolgreiche Überlebensstrategie etabliert (S. 6). Durch die eklektische Kombination französischer, irischer, englischer, indianischer und schottischer Lebensstile habe sich schließlich zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein spezifischer sozialer Stil entwickelt, der einzigartig war und die Metis als soziale Gruppe charakterisierte. Response-ability und der unterbewusste Rekurs auf kooperative und partizipative Lebensstile im Sinne der *participation mystique* seien miteinander verflochtene Überlebensmechanismen. „Cooperation as a life style meant that the ‚self‘ had to be seen as a link in the network of life“ (S. 6).

Viele zeitgenössische Beobachter des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts haben diese besondere Fähigkeit – den „genius“ – der Metis „for creating unique patterns and solutions for solving day-to-day needs“ anerkennend herausgestellt (S. 10). Aufgrund ihrer besonderen Adaptionsfähigkeit seien die Metis mehr als 200 Jahre lang der weißen, westlichen Zivilisation hinsichtlich realistischer Überlebenschancen und demographischem Wachstum weit überlegen gewesen. Sie waren die einzige Gruppe im kanadischen Westen, die eine nachhaltige Alternative zu indianischen oder westlichen Lebensformen entwickelt hätten.

Die durch die *participation mystique* charakterisierte soziale Praxis der Metis sei eine historisch gewachsene kulturelle

Disposition, die Bewältigungskompetenz und Bewältigungswissen bereitstelle. Das kollektive Unbewusste äußere sich dabei auch in einer emotional erlebten Identität mit Natur/Land/Raum:

The country he [the Indian, U.L.] inhabits is at the same time the topography of his unconscious [...] without the land, Indian people have no soul, no life, no identity, no purpose [...] we are people of the land“ (S. 56). Land sei eine „living reality to be shared.“ (S. 6)

Der seit den 1970er Jahren u. a. im Rahmen der *land claim*-Prozesse geführte Kampf um Land sei somit stets auch ein Kampf für die indigene Identität und Selbstbestimmung der Metis. Der kulturräumliche Charakter der identitätsstiftenden und identitätserhaltenden kulturellen Disposition der *participation mystique* sichere die Zukunftsfähigkeit der Metis als die eigentlichen und wahren Kanadier. „The Metis are the only ethnic group indigenous to the continent“ (S. 53).

Die *participation mystique* sei die nationale Meistererzählung der Metis, der *Metis Song* vom „true Canadian“ (S. 35), der durch eine Kommunikationsoffensive verbreitet werden müsse. Dabei sollten Kommunikationsformen genutzt werden, die dem kulturellen Erbe und dem ‚nationalen‘ Selbstverständnis der Metis entsprechen. Wissenschaftliche

Arbeiten wie beispielsweise historische Dissertationen, die den dominanten logozentrischen Diskurs des Westens reproduzieren, lehnt Redbird als ungeeignete Medien ab. Er plädiert stattdessen für den Einsatz von Poesie, Musik, Film und Theater:

Through poetry, song, film, and drama communicated through all of the media that have such a powerful effect on the quality of awareness we have about our reality, the song of the Métis must be sung. (S. 57)

Und eine zentrale Passage aus seiner (Auto-)Biografie zitierend, erklärt er: „The world we live in today, the electronic, tribal, total-systems, cybernetic society, is the real manifestation of the Indian personality“ (S. 54; vgl. Dunn, S. 115). Die neue Generation des *urban Indian* vor Augen, beendet Redbird seine Geschichte der Metis schließlich mit folgender Erklärung:

We no longer have to live in the woods and isolate ourselves from North American society. What we have to do is go out into the world and become the manifestation of what the real North American is going to become – the ideal, whole man. We, as Indians, can represent the best possible example of what everyone in America will eventually become. (S. 54)

Querverweise

- ▶ *Bringing Them Home* (1997)
- ▶ Tzvetan Todorov: *Die Eroberung Amerikas* (1982)
- ▶ John Ford: *The Searchers* (1956)
- ▶ *Pinturas de Castas* (18. Jahrhundert)

Literatur

Dunn, Marty: *Red on White. The Biography of Duke Redbird*. Toronto: New Press 1971.

Jung, Carl Gustav: *Gesammelte Werke*, Bd. 6: Psychologische Typen. 13. Aufl. (4., unveränd. Aufl. nach d. 9., rev. Aufl. 1967). Olten: Walter 1978.

Macdougall, Brenda / Carolyn Podruchny / Nicole St-Onge: *Contours of a People: Métis Family, Mobility, and History*. Norman: Oklahoma UP 2012.

Redbird, Duke: *We are Metis. A Metis View of the Development of a Native Canadian People*. Willowdale, Ont.: Ontario Metis & Non Status Indian Association 1980.